

Strukturierter Gesprächsverlauf für eine schulische Mediation

Entwickelt von Jessica Schulz

(Tatwir- Wo Wandel wurzeln schlägt), 2025

Zur freien Verwendung mit Quellenangabe.

Keine kommerzielle Nutzung.

Inhaltsverzeichnis

Seite 3–4

Gesprächsverlauf für eine schulische Mediation bei Mobbing und Konflikten

Seite 5

Warum diese Form der Mediation sinnvoll ist

Seite 6

Vereinbarungsbogen

Seite 7

Warum diese Vereinbarung hilfreich ist

Seite 8 - 9

Welche Kompetenzen bei Kindern durch Mediation und Vereinbarung gefördert werden

Gesprächsverlauf für eine schulische Mediation bei Mobbing / Konflikten

Ziel: respektvolle Aufarbeitung ohne Schuldzuweisung

Setting: jeweils ein Erwachsener (z. B. Klassenlehrkraft und pädagogische Fachkraft) sitzt unterstützend neben dem jeweiligen Kind

Ablauf:

1. Rahmen setzen

Begrüßung, Erklärung des Ziels: „Wir wollen, dass es euch beiden besser geht.“

Klarstellung: keine Bestrafung, sondern Verstehen und Verändern.

2. Kind 1 spricht, Kind 2 hört zu

Erwachsene sichern sprachlich ab: „Was hast du erlebt?“ / „Was war für dich schwierig?“

Wiederholung zur Verständnissicherung: „Du hast also gehört, dass ...?“

Erwachsene vermitteln ggf. („Was ich verstanden habe: ...“)

3. Rollenwechsel: Kind 2 spricht, Kind 1 hört zu

Gleicher Ablauf: Raum geben, Wiederholen, keine Unterbrechung

4. Perspektivwechsel ermöglichen

Fragen wie: „Wie glaubst du, hat sich das für den anderen angefühlt?“

„Was hättest du dir in dem Moment gewünscht?“

5. Klärung und Vereinbarung

„Was können wir jetzt tun, damit es besser wird?“

„Was brauchst du, damit du dich sicher fühlst?“

Ggf. Entschuldigung, aber freiwillig und bewusst

6. Nachsorge und Dokumentation (optional und situationsabhängig)

Je nach Bedarf kann am Ende des Gesprächs eine **schriftliche Vereinbarung** erstellt werden. Diese hält kurz fest, was besprochen und vereinbart wurde, in kindgerechter Sprache und mit Unterschrift beider Kinder sowie der begleitenden Fachkräfte.

Die schriftliche Form kann:

- den Kindern helfen, sich an Vereinbartes zu erinnern,
- eine klare Bezugsmöglichkeit für Fachkräfte schaffen,
- und die Ernsthaftigkeit des Gesprächs unterstreichen.

Ob eine solche Vereinbarung sinnvoll ist, wird **situativ entschieden**, je nach Alter, sprachlicher Fähigkeit, emotionalem Zustand der Kinder und dem Wunsch nach Verbindlichkeit. In manchen Fällen reicht ein mündliches Abschlussgespräch, in anderen kann die schriftliche Form zusätzliche Sicherheit geben.

Warum diese Form der Mediation?

In vielen schulischen Konfliktgesprächen stehen Kinder allein vor Erwachsenen oder sich gegenseitig gegenüber ,oft überfordert, emotional aufgewühlt und ohne die nötige sprachliche Sicherheit. Die Folge: Missverständnisse bleiben bestehen, Verletzungen vertiefen sich oder ein Kind fühlt sich erneut ausgeliefert.

Diese alternative Form der Mediation basiert auf dem Prinzip „Verstehen statt Bewerten“ und stellt dabei emotionale Sicherheit und echte Klärung in den Mittelpunkt.

Was macht sie besonders?

- Begleitpersonen an der Seite der Kinder

Jedes Kind hat eine erwachsene Bezugsperson, die es unterstützt, Aussagen zu formulieren und wiederzugeben. Das stärkt nicht nur das Vertrauen, sondern reduziert Ohnmachtsgefühle.

- Wiederholungen zur Verständnissicherung

Durch gezielte Wiederholung und Vermittlung wird sichergestellt, dass Aussagen klar ankommen und Missverständnisse aufgelöst werden können.

- Fokus auf Haltung statt Schuld

Die Mediation ermöglicht Perspektivwechsel und gemeinsames Weiterdenken ,ohne Scham, ohne Vorwürfe.

- Terminierung bei Personalbedarf möglich

Diese Mediation ist bewusst so konzipiert, dass sie nicht unter Zeitdruck geführt werden muss. In der Realität steht oft nur eine Fachkraft zur Verfügung ,dann kann zunächst ein erstes Einzelgespräch erfolgen, um den Konflikt einzufangen. Anschließend kann ein gemeinsamer Mediationstermin vereinbart werden, sobald zwei pädagogische Begleitpersonen verfügbar sind.

- Nachsorge bei Bedarf

Optional können Gesprächsergebnisse dokumentiert und in Reflexionsrunden aufgegriffen werden, damit das Gespräch Wirkung entfalten kann.

Datum: _____

Unsere Vereinbarung

Name Kind 1: _____

Name Kind 2: _____

Was war los (kurz in einem Satz):

Was haben wir besprochen / vereinbart:

– Wir gehen ab jetzt so miteinander um:

– Wenn etwas wieder passiert, dann tun wir folgendes:

Unterschriften:

Kind 1: _____

Kind 2: _____

Fachkraft 1: _____

Fachkraft 2: _____

Warum diese Vereinbarung hilfreich ist

Diese Vereinbarung dient dazu, den Abschluss eines begleiteten Konfliktgesprächs für alle Beteiligten verbindlich zu dokumentieren.

Sie schafft Klarheit darüber, welche Umgangsweisen oder nächsten Schritte gemeinsam vereinbart wurden. Damit wird eine Gesprächssituation nicht nur abgeschlossen, sondern auch nachhaltig wirksam gestaltet.

Die Vorteile im Überblick:

- **Für die Kinder:**

Sie erleben, dass ihre Sichtweise ernst genommen wird und sie aktiv an Lösungen mitwirken können.

Die schriftliche Fixierung kann helfen, sich an Vereinbartes zu erinnern und Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen.

- **Für das Klassensystem / die Gruppe:**

Konflikte werden strukturiert bearbeitet.

Mit der Zeit entsteht bei Schüler:innen ein Bewusstsein dafür, dass ihr Verhalten nicht folgenlos bleibt.

Dadurch überlegen sich viele genauer, wie sie mit anderen umgehen.

- **Für die Fachkräfte:**

Die Vereinbarung bietet eine Grundlage für spätere Gespräche oder Rückbezug, ohne neue Eskalation.

Sie kann, je nach Situation, auch unterstützend in Gesprächen mit Eltern genutzt werden.

Diese Vereinbarung ist kein Strafkatalog, sondern ein Werkzeug zur Sicherung von Verbindlichkeit und Beteiligung.

Welche Kompetenzen bei Kindern durch Mediation und Vereinbarung gefördert werden

Die strukturierte Mediation mit schriftlicher Vereinbarung wirkt nicht nur im Moment des Konflikts, sie fördert auch nachhaltig wichtige soziale und personale Kompetenzen.

Diese Kompetenzen werden gestärkt:

Kommunikationsfähigkeit

- eigene Sichtweise ausdrücken lernen
- zuhören, ohne zu unterbrechen
- auf Aussagen anderer reagieren können

Empathie und Perspektivübernahme

- verstehen, wie andere sich gefühlt haben
- eigene Wirkung auf andere einschätzen
- alternative Handlungsoptionen entwickeln

Reflexionsfähigkeit

- über das eigene Verhalten nachdenken
- vergangene Situationen einordnen
- bewusste Entscheidungen für das eigene Handeln treffen

Verantwortung und Verbindlichkeit

- zu einem eigenen Beitrag stehen
- Vereinbartes ernst nehmen
- Konsequenzen einordnen und mittragen

Selbstwirksamkeit und Mitgestaltung

- erleben: „Ich kann etwas klären“
- spüren: „Ich werde gehört“
- erfahren: „Ich trage mit zu einem besseren Miteinander bei“

Diese Form der Mediation ist damit nicht nur Konfliktlösung, sondern **aktive Kompetenzbildung für ein gelingendes Miteinander.**